



Datum: 18.10.2023

Autor: -

Berner Politik

Jetzt ist die Bündner Regierung gefordert

Magdalena Martullo*
über die Wolfsregulierung



Seit den 1970er-Jahren steht der Wolf unter totalem Schutz. Er hat keine natürlichen Feinde. Die Wölfe reissen ungeniert Nutztiere wie Schafe, Ziegen, aber auch Kälber, sogar Fohlen und Lamas. Wölfe vermehren sich schnell, sie haben im Schnitt vier bis sieben Junge, welche ihrerseits nach knapp zwei Jahren wieder geschlechtsreif werden. Zählten wir 2019 (vor der Abstimmung über das Jagdgesetz) im Kanton Graubünden noch fünf Rudel, waren es ein Jahr später zehn. Heute sind es bereits 15 Rudel mit über 100 Tieren, die die Gegend verunsichern. Die international definierte «Wolfsdichte» war in Graubünden bereits 2019 überschritten, es gab zu viele Wölfe auf der vorhandenen Fläche. Weil sich die Wolfspopulation alle zwei bis drei Jahre verdoppelt, haben nun auch die EU-Länder den internationalen Schutz des Wolfes bei sich eingeschränkt und regulieren die Wölfe.

Es ist höchste Zeit, dass das unbeschränkte Wachstum der Wölfe auch in Graubünden sorgfältig und angemessen eingedämmt wird. Damit die Interessen von Nutztieren, Menschen und Wildtieren wieder miteinander in einen Einklang kommen. Wir von der SVP haben diesen Handlungsbedarf bereits früh erkannt. Unermüdlich haben wir von Bundesrätin Sommaruga und nun von Bundesrat Albert Rösti Lockerungen beim Wolfsschutz und mehr Kompetenzen für die Kantone verlangt. Nach langjährigen Bemühungen, Vorstössen und Mehrheitsbeschaffungen haben wir es endlich erreicht, dass eine Wolfsregulierung erlaubt wird, bereits bevor grössere Schäden eintreten.

Zur Erinnerung: Letztes Jahr fielen allein in Graubünden 517 Nutztiere den Wölfen zum Opfer, bis Ende September dieses Jahres waren es nochmals 264 Nutztiere, trotz aufwendigem Herdenschutz. Die auf Anfang Dezember 2023 in Kraft tretende Verordnung sieht nun vor, dass die Kantone die Wölfe selber auf die angemessene Anzahl Rudel regulieren. So wie der Kanton Graubünden dies schon seit jeher sehr umsichtig, ausgeklügelt und erfolgreich mit Wildtieren und geschützten Tieren wie dem Steinbock umsetzt. Der Bund erlaubt den Kantonen die Regulierung in den kommenden Monaten Dezember und Januar. Werden diese

Monate nicht genutzt, können die Wölfe erst wieder in einem Jahr reguliert werden.

Die Zeit drängt also! Die Bündner Regierung ist nun gefordert, die entsprechenden Regulierungsgesuche vorzubereiten und ihre Umsetzung zu planen, so dass Bern die Gesuche gleich Anfang Dezember bewilligen und zur Umsetzung freigeben kann. Während der ebenfalls betroffene Kanton Wallis seine Gesuche bereits erstellt und die Umsetzung plant, konnte sich ausgerechnet die in Graubünden für dieses Dossier zuständige Frau Regierungsrätin Maissen bis heute noch nicht dazu durchringen, die Regulierung an die Hand zu nehmen. So geht es natürlich nicht! In Bern hört man, laut Regierung verfüge Graubünden nicht über die nötigen Personalkapazitäten... Frau Maissen, beschaffen sie die nötigen Kapazitäten, ich bin sicher, dass viele Seiten sie gerne unterstützen! Nun gilt es, Verantwortung zu übernehmen und zu handeln. Die SVP-Fraktion erwartet von der Regierung in der laufenden Session des Grossen Rats offizielle Antworten bezüglich Vorbereitungen, geplanter Gesuche und deren Umsetzung. Ich bin sicher, Graubünden muss und kann dies angemessen und sinnvoll meistern!

* Magdalena Martullo-Blocher ist SVP-Nationalrätin. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.